Leitfaden für Haus- und Abschlussarbeiten

Inhaltsverzeichnis

(1) EINFÜHRUNG - 2 -

(2) IDEE, KONZEPTION UND THESE - 5 -

(3) ARGUMENTIEREN - 7 -

(4) AUFBAU EINER HAUS- ODER ABSCHLUSSARBEIT: - 10 -

(5) DAS SCHREIBEN - 11 -

(6) FORMALIA UND ZITATION - 13 -

(7) BEGRIFFSERKLÄRUNGEN UND HINWEISE - 14 -

(8) EXEMPLARISCHER ABLAUF - 15 -

Stand: September 2026

Herausgegeben vom Lehrstuhl für Politische Theorie an der Universität Potsdam unter Mitwirkung von Jan Philipp Dapprich, Hilkje Charlotte Hänel, Nikolaus Hoffmann, Judith Renner, Fabian Schuppert und Alma Tischer.

(1) Einführung

Politische Theorie ist eine klassische Teildisziplin der Politikwissenschaft. Hier treffen unter anderem philosophische, geschichtswissenschaftliche und soziologische Ideen aufeinander. Das zentrale Merkmal dieser Teildisziplin ist der Theoriefokus. Verschiedene Fragestellungen werden primär aus theoretischer und normativer Sicht behandelt. In der Politischen Theorie gibt es verschiedene Möglichkeiten, Arbeiten zu verfassen. In diesem Leitfaden werden vier Möglichkeiten vorgestellt, die Grundlage sind jeweils Kritisches und Normatives Denken.

(1.1) Kritisches Denken

Zentral für eine Arbeit in der Politischen Theorie ist, zu zeigen, dass die Fähigkeit zum Kritischen Denken entwickelt wird. Damit ist gemeint, dass in einer Arbeit gezeigt werden soll, dass zunächst eigenständig Gedanken zu einem Thema gemacht wurden. Das Kritische Denken als eigenständiges Denken umfasst dabei auch, dass vorherrschende Annahmen und behandelte Theorien kritisch hinterfragt und überprüft wurden. Der Modus der Kritik ist dabei ein Modus der „radikalen Offenheit". Dazu schreibt bell hooks, dass es darum geht, den eigenen Standpunkt zu hinterfragen und andere Perspektiven einzunehmen.

(1.2) Normatives Denken

Normativ zu arbeiten, bedeutet, sich mit der Frage auseinander zu setzen, wie die Dinge beschaffen sein *sollten*, also warum bestimmte Verhältnisse besser oder schlechter, beziehungsweise gerecht oder ungerecht sind. Das bedeutet klassische Fragestellungen der Politischen Theorie sind beispielsweise Fragen wie „warum sind staatliche Institutionen legitim?", oder „warum ist ziviler Ungehorsam in bestimmten Situationen moralisch erlaubt?", oder „wie sollte eine Demokratie beschaffen sein, um ein bestimmtes Verständnis von Gleichheit oder Freiheit zu realisieren?".

Kurz gesagt, die politische Theorie setzt sich mit Werten und Prinzipien auseinander. In den meisten theoretischen Arbeiten geht es also um die wertebasierte Einschätzung, beziehungsweise Evaluation von Theorien, Konzepten, Institutionen, Vorstellungen oder existierenden Verhältnissen. Neben Fragen, *wie* etwas idealerweise sein sollte, setzt sich die Politische Theorie mit der machtkritischen und herrschaftskritischen Analyse von bestehenden Institutionen, Gemeinwesen, Gesetzen und Vorstellungen auseinander und ordnet diese allgemein nachvollziehbar ein.

Im Folgenden werden vier Arten von Arbeiten vorgestellt:

(1.3) Eine ideengeschichtliche Arbeit

Bei einer ideengeschichtlichen Arbeit geht es um die historische (Re-)Konstruktion einer bestimmten Theorie oder Theorierichtung. Dabei wird eine Theorie in ihrem historischen Kontext diskutiert, außerdem können Einflüsse auf die Entwicklung dieser Theorie nachgezeichnet werden.

> *Ein Beispiel wäre die Diskussion, ob Hobbes Staatstheorie eher libertär oder liberal einzuordnen ist. Dabei könnten Grundzüge libertärer und liberaler Theorien in Bezug auf Hobbes Staatstheorie diskutiert werden.*
>
> *Ein weiteres Beispiel wäre die Diskussion von Christian Wolffs Theorie der vorstaatlichen Menschenrechte. Dabei könnte nachgezeichnet werden, welche Ideen in seiner Theorie aus dem 17./18. Jahrhundert zu finden sind, die dazu führten, dass er Menschenrechte standesunabhängig definierte.*

(1.4) Eine konzeptionelle Arbeit

Konzeptionelle Arbeiten in der Politischen Theorie behandeln konkrete Konzepte, die kritisch reflektiert werden. Es wird ein Konzept möglichst genau gefasst und definiert, dabei können auch bestimmte Strömungen differenziert und rivalisierende Ideen diskutiert werden. Allerdings sollen nicht bloß unterschiedliche Konzepte miteinander verglichen, sondern normativ miteinander in Beziehung gesetzt werden – es geht um die Argumentation für oder gegen bestimmte Ideen aus den Konzepten.

> *Ein Beispiel für eine konzeptionelle Arbeit wäre eine Arbeit, die feministische Theorien behandelt. Dabei könnte eine liberale und eine intersektionale Strömung des Feminismus miteinander in Beziehung gesetzt werden. Der Ausgangspunkt könnte eine historische Veränderung sein, zum Beispiel ein anderes Verständnis von Gleichheit und Unterdrückung. Das Erkenntnisinteresse hier könnte sein, Feminismus-Konzepte abzugleichen und zu aktualisieren.*
>
> *Ein weiteres Beispiel wäre die Diskussion von Demokratiekonzepten im 21. Jahrhundert. So könnte eine deliberative Demokratietheorie mit einer radikalen Demokratietheorie verglichen werden. Ein Erkenntnisinteresse könnte sein, zu überlegen, welche normative Vorstellung von Gleichheit als demokratisches Ideal in den Theorien zugrunde gelegt werden sollte.*

(1.5) Eine philosophisch-argumentative Arbeit

Bei einer philosophisch-argumentativen Arbeit wird ein Argument auf der Grundlage von philosophischen Konzepten und Theorien gerechtfertigt. Im Mittelpunkt stehen dabei normative Gründe; ein Argument soll also vor allem normativ gestützt/ gerechtfertigt werden.

> *Beispielsweise könnte ein Argument für eine solche Arbeit sein, dass die Länder des sogenannten „Globalen Nordens" eine höhere moralische Pflicht haben, die Folgen der Klimakatastrophe zu bekämpfen als Länder des sogenannten „Globalen Südens". Philosophisch könnte dieses Argument dann beispielsweise mit postkolonialen Theorien diskutiert werden.*
>
> *Ein weiteres Beispiel wäre die Diskussion des unreflektierten Einsatzes von Künstlicher Intelligenz an Universitäten. So könnte argumentiert werden, dass in der Produktion des Wissens der Algorithmen problematische Annahmen aus der allgemeinen Wissensproduktion übernommen werden. Philosophisch könnten Theorien epistemischer Ungerechtigkeit[1] diskutiert werden, die die Marginalisierung von indigenem Wissen im wissenschaftlichen Diskurs kritisieren.*

(1.6) Eine anwendungsorientierte Arbeit

Eine anwendungsorientierte Arbeit sucht für ein praktisches Problem eine praktische Lösung, allerdings mit Rückgriff auf normative Konzepte. Dabei soll mit einem (theoretischen) Argument ein praktischer Fall gelöst werden. Diese Form der Arbeit in der Politischen Theorie ist stärker empirisch orientiert.

> *Beispielsweise könnte die Beobachtung gemacht werden, dass der Abbau des Sozialstaates von einigen Politiker:innen mit Verweis auf Verfassungsgrundsätze problematisiert wird. Der empirische Fall, der untersucht wird, ist dabei der Abbau des Sozialstaates. Die normativen Konzepte, mit denen diese Entwicklung abgeglichen wird, sind bestimmte Verfassungsgrundsätze. In der Arbeit könnte dann argumentiert werden, dass bestimmte Maßnahmen beim Abbau des Sozialstaates gegen normative Grundlagen, wie Artikel der Verfassung, verstoßen.*
>
> *Ein weiteres Beispiel wäre die Diskussion der aktuellen europäischen Grenzpolitik. Dabei könnte untersucht werden, mit welchen normativen Konzepten, beispielsweise*

[1] Epistemische Ungerechtigkeit bezeichnet eine Form von Ungerechtigkeit, die auf einer Wissensasymmetrie basiert. Dabei wird ein:e Gesprächspartner:in nicht als gleichberechtigt anerkannt. Epistemische Ungerechtigkeit liegt beispielsweise vor, wenn einer weiblich gelesenen Person nicht geglaubt wird, weil sie weiblich gelesen wird.

einzelne Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, das aktuelle Grenzregime in Konflikt steht.

Hinweis: Die konkrete Arbeit muss allerdings nicht zwangsläufig in eine dieser Kategorien passen. Viele Arbeiten können in mehreren Kategorien lokalisiert werden.

(2) Idee, Konzeption und These

(2.1) Die Idee und das Thema

Politische Theorie lebt von Ideen. Im besten Fall können Ideen aus Seminaren mitgenommen und zu einem konkreten Thema ausgearbeitet werden. Die erste Schwierigkeit im Schreibprozess ist es, eine Idee so zu konkretisieren, dass sie in der geforderten Länge angemessen bearbeitet werden kann. Beispielsweise wäre die Idee, sämtliche Theorien zu sozialer Ungleichheit in einer 15-seitigen Hausarbeit zu diskutieren, nicht machbar. Für Haus- und Abschlussarbeiten hilft es daher oft, sich mit einer konkreten Theorie(-richtung) ausführlich auseinanderzusetzen.
Die Idee muss im Prozess der Themenfindung möglichst konkret werden. Hierbei hilft es, sich einzelne Aspekte von Theorien oder Problemen herauszugreifen und diese zu diskutieren.

Hinweis: Allgemein gilt; besser mit weniger Argumenten zu arbeiten, diese Argumente anhand von verschiedenen Theoretiker:innen aber ausführlicher zu behandeln

(2.2) Die Fragestellung und der Erwartungshorizont:

Im weiteren Schritt werden die Idee und das konkrete Thema zu einer Fragestellung geformt. Dabei kann es helfen, zuerst verschiedene Fragen zu stellen, die sich aus Idee und Thema ergeben. Wichtig ist, dass die Fragestellung hier sowohl konkret sein soll als auch einen direkten Theoriebezug haben soll.
Aus der Fragestellung leitet sich dann ein Erwartungshorizont ab, dabei wird festgelegt, was in der Arbeit diskutiert werden soll, aber auch, was in der Arbeit nicht diskutiert werden soll.
Der Erwartungshorizont sollte möglichst konkret sein. Wichtig ist dabei, die konkreten Theorien, Parameter und Kategorien zu benennen, mit der die Forschungsfrage im geforderten Rahmen beantwortet werden soll.

(2.3) Die These

Die These ergibt sich direkt aus der Fragestellung. Das Ziel ist, eine bescheidene, aussagekräftige, aber auch anfechtbare Position, also These, zu haben.
Egal welche Theorie und These behandelt, bzw. vertreten wird: es muss erklärt werden, warum die entsprechende Theorie behandelt wird. Hier ist es zunächst wichtig, kein Fachwissen

vorauszusetzen, die Erklärung sollte allgemein verständlich sein. Es muss keine Theorie in Gänze erklärt werden, besonders in kleineren Hausarbeiten ist es sinnvoller, sich auf einzelne Aspekte zu beschränken. Andere Theorien und Argumente, die behandelt (& eventuell kritisiert) werden, sollten möglichst wohlwollend dargestellt werden.

(2.4) Einwände:

In einer guten Arbeit in der Politischen Theorie werden neben der eigenen Argumentation bereits Einwände mitgedacht und aufgeführt. Dabei können sowohl konkurrierende Theorien als auch gegenläufige Thesen aus der Literatur diskutiert werden. Das kann beispielsweise in einem gesonderten Kapitel im Hauptteil passieren, in welchem die eigene Argumentation, kritisiert wird.

(2.5) Das Exposé

Der Umfang eines Exposés ist unterschiedlich. Grundsätzlich sollten in einem Exposé folgende Aspekte enthalten sein:

- Thema
- Fragestellung und Erwartungshorizont
- Optional: (Arbeits-)These
- Erste Literaturvorstellungen
- Schlüsselkonzepte/ erste Begriffsdefinitionen

In der Regel ist es sinnvoll oder auch gefordert, die Idee oder ein Exposé mit der Idee vor der Bearbeitung bei den Dozierenden einzureichen. Wenn Fragen zum Thema oder zur Literaturrecherche auftreten, können auch die mit in ein Exposé geschrieben werden.

(3) Argumentieren

(3.1) Grundlagen des Argumentierens

Die Grundlage des Denkens und Arbeitens in der Politischen Theorie ist das Argumentieren. Argumentieren ist allgemein gesagt die Diskussion von Gründen. Dabei werden in einem Argument für oder gegen eine bestimmte Position (= die These) Gründe gesucht. Beim Argumentieren geht es darum, Leser:innen und Hörer:innen mit Hilfe von begründeten Aussagen zu überzeugen.

Formal besteht ein Argument aus Annahmen und einer Schlussfolgerung. Wichtig ist dabei, dass sich ein theoretisches Argument oft auf unterschiedlichen Ebenen bewegt. So reicht es selten aus, nur einen Grund für eine Position (= die These) anzugeben, stattdessen muss eine Position mit verschiedenen Gründen gestärkt werden.

Ein wichtiger Aspekt von Hausarbeiten in der politischen Theorie ist die argumentative Begründung von Bewertungen und Einschätzungen. Bei der Argumentation geht es darum zu zeigen, weshalb die angeführten Gründe auch wirklich *gute Gründe* sind. Dabei reicht es nicht, auf die Aussage von vielzitierten Theoretiker:innen zu verweisen, sondern es muss gezeigt werden, warum diese Aussagen tatsächlich plausibel und überzeugend sind (oder warum nicht). Die Eigenleistung in der Argumentation besteht nicht darin, Argumente anzuführen, die noch nie jemand angeführt hat (denn das ist in den meisten Fällen unmöglich), sondern es geht darum, die in der Literatur vorhandenen Argumente und Gründe eigenständig und kritisch einzuordnen. Anstatt also nur bestehende Argumente erzählend zusammenzufassen, geht es in einer Hausarbeit darum, zu analysieren und zu erklären, weshalb bestimmte Argumente eher überzeugen als andere.

(3.2) Beispiel 1:

Idee: *Soziale Ungleichheit ist schlecht für die Demokratie.*

Diese These muss nun zu einem guten Argument ausgebaut werden, welches überzeugen soll. Dafür werden weitere Gründe angegeben, die miteinander in Beziehung stehen und sich gegenseitig stützen; ein gutes Argument wäre dabei beispielhaft und vereinfacht:

(1) Soziale Ungleichheit ist schlecht, weil dadurch das Selbstbewusstsein von Menschen sinkt.

(2) Wenn das Selbstbewusstsein von Menschen sinkt, dann handeln diese seltener politisch und es findet eine Marginalisierung[2] statt.

(3) Ein Ideal einer funktionierenden Demokratie ist, dass sich alle Menschen gleich und frei beteiligen können.

[2] Marginalisierung bezeichnet einen sozialen Vorgang und Zustand, bei dem Menschen oder soziale Gruppen an einen Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

(4) *Ein Ideal demokratischer Beteiligung würde verletzt werden, wenn weniger Menschen die Möglichkeit hätten, sich zu beteiligen.*

(5) *Also: Soziale Ungleichheit ist schlecht für die Demokratie.*

In diesem Beispiel werden verschiedene Annahmen gemacht, die wiederum mit theoretischen Konzepten und empirischen Daten gestützt werden müssen.

Eine Begründung mit empirischen Daten wäre beispielsweise bei (2), dass Menschen, die sozial marginalisiert werden, seltener wählen gehen und sich seltener für wählbare (Wahl)Ämter bewerben.

Theoretische Konzepte, welche in diesem Beispiel weiter ausgearbeitet werden müssten, wären das demokratische Ideal der Beteiligung und das Konzept von sozialer Ungleichheit.

In einer Arbeit in der Politischen Theorie liegt der Fokus allerdings klar auf den theoretischen Begründungen. Dabei ist es wichtig, die einzelnen Annahmen, die gemacht werden, selbst nochmal zu begründen und etwaige Gegenpositionen einzubeziehen.

Eine mögliche Gegenposition in dieser Argumentation könnte sein, dass das geringere Selbstbewusstsein von Menschen gar nicht dazu führen muss, dass diese weniger politisch handeln.

(3.3) Beispiel 2:

Idee: *Das Konzept von Abdullah Öcalans Kommunaler Demokratie ist gut.*

Einwand: So wäre das Argument nicht konkret genug, stattdessen wäre es sinnvoll, die einzelnen konzeptionellen Dimensionen der Demokratietheorie zu unterscheiden (beispielsweise gibt es eine geschlechtertheoretische, eine ökonomische, eine ökologische und eine strukturelle Dimension). Diese einzelnen Punkte müssten dann allerdings jeweils normativ untersucht werden. Der Einfachheit halber wird sich in diesem Beispiel auf die geschlechtertheoretische Dimension fokussiert, das Argument könnte entsprechend stark vereinfacht lauten:

(1) *Eine demokratische Ordnung ist gut, wenn alle Beteiligten an Entscheidungen und Ämterbesetzung beteiligt werden.*

(2) *In demokratischen Systemen haben Männer strukturelle Vorteile, weil die Gesellschaft Sorgearbeit ungleichmäßig zulasten von feminisierten Personen verteilt.*

(3) *Die demokratisch organisierte Kommune, wie sie Öcalan konzipiert, basiert auf direkt-gewählten, paritätisch besetzten Gremien und einer gemeinschaftlich organisierten Sorgearbeit.*

(4) *Die kommunale Demokratie, wie sie Abdullah Öcalan konzipiert, stellt eine gute politische Ordnung dar, da sie Diskriminierung und Ungleichheit von Frauen strukturell entgegenwirkt.*

Mit der Annahme (1) wird zunächst ein Ideal von politisch inklusiver Beteiligung definiert, dieses könnte für eine Arbeit ausgebaut werden.

Anschließend findet ein kurzer analytischer Einschub statt (in Annahme 2), wo zunächst empirisch gezeigt werden kann, dass in demokratischen Systemen Frauen benachteiligt werden und was das mit der gesellschaftlichen Verteilung von Sorgearbeit zu tun hat.
In der Annahme (3) wird dann gezeigt, dass die Konzeption der kommunalen Demokratie zum einen eine Regelung enthält, die die paritätische Besetzung von Gremien beinhaltet und darüber hinaus einer Ursache von ungleicher politischer Verteilung in anderen demokratischen Systemen durch eine gemeinschaftlich organisierte Sorgearbeit entgegenwirkt.
Ein Einwand könnte dabei sein, dass mit der paritätischen Besetzung von Gremien eine binäre Geschlechterkonzeption festgeschrieben wird. Ein anderer Einwand könnte sein, dass mit einer vorgeschriebenen paritätischen Aufteilung von Positionen, demokratische Rechte anderer eingeschränkt würden. Beide Einwände könnten in einer Arbeit auftauchen, müssten aber selbst wieder normativ eingeordnet werden.

Hinweis: Für Haus- und Abschlussarbeiten lohnt es sich, die Argumente vor dem Schreiben zu skizzieren und mit der formalen Struktur zu beginnen. Zunächst geht es also darum, ein schlüssiges Argument zu „bauen“, also die Prämissen und die Konklusion zu konstruieren. Anschließend müssen die Prämissen begründet werden, damit das Argument auch inhaltlich gültig ist. Die Zahl der Prämissen spielt dabei keine Rolle, wichtig ist, dass die Prämissen selbst gut belegt oder plausibilisiert werden, dafür können beispielsweise empirische Daten verwendet werden. Wichtig ist, dass die selbst vorgebrachten Argumente eigenständiges Denken zeigen.

(4) Aufbau einer Haus- oder Abschlussarbeit

(4.1) Einleitung

Haus- und Abschlussarbeiten beginnen normalerweise mit einer Einleitung, die folgende Elemente enthalten sollte:

- Kurze Hinführung zum Thema (Optional)
- Fragestellung, bzw. These
- Zielsetzung der Arbeit
- Erläuterung des Aufbaus der eigenen Arbeit
- Erste Begriffserläuterungen und sprachliche Hinweise (oder später als Anmerkung)

(4.2) Hauptteil

Der Hauptteil nimmt den meisten Raum der Arbeit ein, hier werden die Argumente entwickelt. Folgende Elemente sollten enthalten sein:

- Erklärung der behandelten Theorien
    - keine Wiederholung aus der Einleitung, sondern Fokus auf bestimmte Aspekte einer Theorie ausführen
- Kritische Diskussion
    - hier kann eine kritische Diskussion zu der eben dargelegten Theorie stattfinden, dabei sollte das Problem aufgeführt werden, welches behandelt wird
- Argumentation
    - hier wird das Argument vorgebracht, dabei werden die Prämissen diskutiert, das heißt die Annahmen werden begründet
    - In einigen Arbeiten können auch mehrere Argumente vorgebracht werden, um eine Position (These) zu begründen
    - Außerdem können hier Einwände gegen das vorgebrachte Argument diskutiert werden

(4.3) Schluss

- Konklusion der Argumentation
- Hier kann die These nochmal eingebracht werden, allerdings ohne neue Argumente
- Hier kann auch ein Ausblick gegeben werden, welche Aspekte einer Theorie noch interessant zu diskutieren wären

Hinweis: Sowohl die Einleitung als auch der Schlussteil sollten nicht länger als nötig sein, wichtig für die Arbeit ist vor allem der Hauptteil.

(5) Das Schreiben

Schreiben ist ein Prozess, der Zeit und Raum (im Kopf) braucht. Wichtig ist, dass sich für das Schreiben genug Zeit und Raum genommen wird. Von der ersten Sichtung der Literatur bis zur finalen Abgabe einer Arbeit kann viel Zeit vergehen, die auch eingeplant werden sollte. Deshalb ist es sinnvoll, möglichst früh zu beginnen.

Beim Schreiben von Haus- und Abschlussarbeiten wird notwendigerweise Komplexität reduziert. Während des Denkens und Schreibens ist es dabei wichtig, diese Komplexitätsreduktion bewusst zu machen, das heißt, sich auf eine eigenständige Argumentation zu fokussieren. Hierbei kann sich in Erinnerung gerufen werden, dass das (wissenschaftliche) Denken und Schreiben im Sinne eines Gesprächs stattfinden kann. Die Gesprächspartner:in kann dabei unmöglich alles wissen, was im Verlauf der Literaturrecherche an Wissen angesammelt wird. Deshalb ist es notwendig, die Ausführungen so explizit wie nötig, aber gleichzeitig so knapp wie möglich zu halten.

(5.1) Literaturrecherche

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, geeignete Literatur für eine Haus- oder Abschlussarbeit zu finden.

Die erste Anlaufstelle für geeignete Literatur ist die Seminar- und Vorlesungslektüre (inkl. Weiterführender Literatur). Dabei sind auch Literaturangaben aus dieser Lektüre hilfreich, um Anhaltspunkte für weitere Literatur zu bekommen.

Außerdem lohnt es sich, in Bibliotheken zu gehen und sich Fachbereiche anzuschauen, um konkrete Literatur zu finden (Potsdamer Universitätsbibliothek oder Berliner Bibliotheken). Dabei kann ein erster Überblick zu gedruckter Literatur entstehen.

In den Sozial- und Geisteswissenschaften sind viele Veröffentlichungen gut im Internet abrufbar. Auch hier lohnt es sich, die entsprechenden Bibliotheken (online, beispielsweise über den OPAC) zu besuchen und nach Literatur zu suchen. Bei der Suche nach geeigneter Literatur kann auch die Schlagwortsuche für Zeitschriftenartikel hilfreich sein. Dafür gibt es Plattformen, die Zeitschriftenartikel zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel JSTOR, PhilPapers, ResearchGate, Academia, swiss-covery oder Google Scholar. Einige Artikel sind nur über einen Bibliotheksaccount, bzw. über den VPN der Universität abrufbar. Eine Hilfestellung befindet sich auf der Website des Lehrstuhls für Politische Theorie unter Studium und Lehre -> Digitale Bibliothek.

(5.2) Gedanken beim Lesen

Während des Lesens ist es hilfreich, sich auch die Fußnoten und allgemeinen Verweise in den Texten anzuschauen und zu überlegen, woher welche Konzepte stammen. Dabei ist es sinnvoll, sich auch die Frage zu stellen, in welcher Beziehung die Texte zueinander stehen, ob sie sich

„miteinander unterhalten“. Bei zentralen Begriffen muss dabei auch hinterfragt werden, wie die Theoretiker:innen diese verwenden und aus welchen Theoriefamilien diese stammen.
Beispielsweise sollte bei einer demokratietheoretischen Arbeit beachtet werden, welche Demokratiekonzepte in der gelesenen Literatur verwendet werden und wieso. Demokratie könnte konkret als Mitbestimmung definiert werden, dabei müsste aber beachtet werden, dass unterschiedliche Autor:innen auch Mitbestimmung wiederum verschieden definieren.

(5.3) Diskussionen während des Schreibens

Ziel von Politischer Theorie im Studium ist vor allem die Diskussion und Entwicklung von Argumenten. Im Prozess des Schreibens kann es deshalb helfen, Argumente mit Freund:innen oder schon früher im Seminar zu diskutieren. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema kann dazu führen, dass eine eigene Argumentation zu viel Vorwissen voraussetzt. In der Arbeit selbst kann dieses Vorwissen nicht vorausgesetzt werden, die Argumentation muss ausreichend erklärt werden.

(5.4) Beim Schreiben sollten sich folgende Fragen gestellt werden:

- Ist klar, für welche These ich argumentiere?
- Ist klar, welches mein Argument ist und welche Argumente von anderen stammen bzw. wann ich meine eigene Position darstelle und wann ich mich auf andere beziehe? (Achtung: indirekte Rede, Zitate und Quellen verwenden!)
- Habe ich explizit gemacht, welche Prämissen ich verwende und wie ich diese herleite? Habe ich alle Prämissen gut erklärt bzw. hergeleitet?
- Ziehe ich aus den Beispielen und Prämissen die richtigen Schlüsse?

(5.5) Für das Korrekturlesen:

Bevor die fertige Arbeit abgegeben wird, kann es auch hier helfen, die Arbeit zur Korrektur mit Freund:innen zu lesen. Für die Kontrolle von Satzbau und Rechtschreibung im Allgemeinen kann es hilfreich sein, sich die Arbeit von einem Textverarbeitungsprogramm „vorlesen“ zu lassen.
Für die eigene (inhaltliche) Korrektur kann es hilfreich sein, sich nochmal zu fragen, ob die Argumentation und die These konkret genug sind, dabei sollen schwammige und allgemeine Passagen eher vermieden werden. Außerdem sollte nicht mehr gezeigt werden als für die eigene Argumentation unbedingt notwendig ist.

(6) Formalia und Zitation

(6.1) Formale Gestaltung

Bei verschiedenen Dozierenden gibt es unterschiedliche Vorgaben, wie die formale Gestaltung einer Hausarbeit oder einer Abschlussarbeit aussehen soll. Grundsätzlich ist aber wichtig, dass die Gestaltung der Arbeit einheitlich sein soll, das heißt, dass alle Seiten in einer Art formatiert sein sollen.

Die Abgabe von Haus- und Abschlussarbeiten wird in folgendem Format empfohlen:

- Schriftart: Arial oder Times New Roman
- Schriftgröße: 11 oder 12
- Blocksatz
- Zeilenabstand im Block: 1,5
- Seitenzahl auf allen Seiten nach dem Inhaltsverzeichnis
- Einheitliches Literaturverzeichnis in einem separaten Anhang
- eine Eigenständigkeitserklärung

(6.2) Zitation:

Bei der Zitation ist wichtig, dass alles, was aus anderen Texten und Gedanken übernommen wurde, eindeutig gekennzeichnet werden muss. Der konkrete Stil der Zitation unterscheidet sich oft, hierbei ist wichtig, dass ein Stil für eine Arbeit stringent beibehalten wird. Im Fließtext selbst wird eine eindeutige Kurzzitation verwendet, im Literaturverzeichnis selbst wird eine ausführliche Literaturangabe verwendet.

(7) Begriffserklärungen und Hinweise

(7.1) Kausale und Konstitutive Zusammenhänge:

Kausale Zusammenhänge sind Zusammenhänge, die nach der Ursache oder Wirkung fragen; z.B. A verursacht B.
Konstitutive Zusammenhänge sind Zusammenhänge, die nach der Beschaffenheit oder dem Wesen von etwas fragen; z.B. A bestimmt B.

(7.2) Notwendige und hinreichende Bedingungen:

Eine notwendige Bedingung für das Eintreten von X ist ein Umstand, der zwingend erforderlich ist, damit X geschieht oder vorliegt; z.B. können Wahlen eine notwendige Bedingung dafür sein, dass ein Land als Demokratie gelten kann.
Aber das Vorliegen einer notwendigen Bedingung bedeutet nicht automatisch, dass X eintreten muss, wenn die Bedingung erfüllt ist; es gibt zum Beispiel einige Länder, in denen Wahlen abgehalten werden, die aber nicht als demokratisch bezeichnet werden können, weil die Wahlen die Kriterien von gleichen, freien, direkten oder geheimen Wahlen nicht erfüllen.
Bedingungen, deren Erfüllung automatisch zum Eintreten von X führen, werden als hinreichende Bedingungen bezeichnet; wenn ein Staat als Demokratie bezeichnet wird, so ist dies eine hinreichende Bedingung dafür, dass in diesem Land Wahlen, die die oben genannten Kriterien erfüllen, abgehalten werden.

(8) Exemplarischer Ablauf

- ✓ Ideen sammeln
- ✓ Zeitplan für die Bearbeitung erstellen
- ✓ Erste grobe Literaturrecherche zu den Ideen
- ✓ Aus den Ideen ein Thema herausnehmen und mit Dozent:in absprechen
- ✓ Weitere Literaturrecherche zum Forschungsstand des Themas
- ✓ Thema eingrenzen und Erwartungshorizont festlegen
- ✓ Fragestellung(en) formulieren
- ✓ (Arbeits-)These formulieren und Argumentation skizzieren
    - In der Argumentation Prämissen und Konklusion herausarbeiten
    - Dabei weitere Literaturrecherche und -arbeit
- ✓ Begründungen für die einzelnen Prämissen skizzieren (siehe Punkt 3) Argumentieren)
- ✓ Konkrete Gliederung der Arbeit erstellen
- ✓ Schreiben der Arbeit
- ✓ Eventuell weitere Literaturrecherche und -arbeit
- ✓ Eigenkorrektur der Arbeit
- ✓ Formale Gestaltung der Arbeit erstellen, dabei das Literaturverzeichnis nicht vergessen
- ✓ Abgabe der Arbeit